



Hamburg, 6. April 2009

Mauricio Funes ist der neue Präsident El Salvadors: Gemäßigte Linkspolitik à la Lula?

Am 15. März ging der Journalist Mauricio Funes von der linksgerichteten Oppositionspartei und früheren Guerillabewegung FMLN (Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional) bei den Präsidentschaftswahlen in El Salvador mit 51,3% der Stimmen als Sieger hervor und beendete die damit 20-jährige Vorherrschaft der konservativen ARENA (Alianza Republicana Nacionalista). ARENA-Kandidat Rodriga Ávila, für den 48,7% der Wähler stimmten, zerstreute durch die frühzeitige Anerkennung seiner relativ knappen Niederlage Befürchtungen einer möglicherweise gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen beiden politischen Lagern. Mit 61% legte die Wahlbeteiligung im Vergleich zur Parlamentswahl im Januar um über 10% zu und verdeutlicht damit den bedeutenden Charakter dieser Wahl, die einen friedlichen und demokratisch legitimierten Machtwechsel in der Geschichte des Landes markiert.

Vorausgegangen war ein ideologisch aufgeladener Wahlkampf, in dem Ávila versuchte, den populären aber politisch unerfahrenen Fernsehjournalisten Funes mit der marxistischen Vergangenheit seiner neuen Partei FMLN zu konfrontieren und in Verbindung mit linksextremen Politikern wie Kubas Fidel Castro oder Venezuelas Präsidenten Hugo Chávez zu bringen. Funes, der dem FMLN erst nach seiner Nominierung beigetreten ist und mit deren marxistischer Tradition keine Verbindungen aufweist, betont dagegen seine moderate sozialdemokratische Ausrichtung, die Achtung privaten Eigentums und seine Bemühungen um gute Beziehungen zu den USA, mit dem das Land durch das Freihandelsabkommen DR-CAFTA wirtschaftlich bereits eng verwoben ist. Um diese politische Linie zu unterstreichen besuchte er bereits im Vorfeld der Wahlen die Präsidenten Brasiliens und Chiles – Luiz Inácio Lula da Silva und Michelle Bachelet – und damit die Vertreter der gemäßigten Linken in Südamerika, zu Konsultationen. Der Wahlslogan lautete dementsprechend *Cambio seguro* ("sicherer Wechsel") – der Bezug zur erfolgreichen Obama-Kampagne ist offensichtlich.

Die neue Regierung unter Funes, die am 1. Juli ihr Amt antritt, steht vor großen Herausforderungen. Zum einen verfügt der FMLN im Kongress lediglich über 35 von 84 Mandaten und ist somit im Gesetzgebungsprozess auf Kompromisse mit der ARENA (32 Sitze) und dem ebenfalls rechtskonservativen PCN (Partido de Conciliación Nacional), der mit 11 Abgeordneten vertreten ist, angewiesen. Zum anderen ist auch der aus fünf verschiedenen Guerillafraktionen hervorgegangene FMLN nach innen zu koordinieren und auf eine gemeinsame politische Linie zu bringen, was für den Außenseiter Funes keine leichte Aufgabe sein dürfte. Sein Vizepräsident, der ehemalige Guerillakämpfer Salvador Sánchez Cerén, vertritt die orthodoxeren Strömungen in der Partei, die zwar alleine nicht mehrheitsfähig sind, aber dennoch an den Entscheidungsprozessen mitwirken werden.

Die fünf Hauptpunkte des Regierungsprogramms umfassen die Senkung der Lebenshaltungskosten, etwa durch die steuerliche Entlastung bestimmter Produkte und die Abschaffung der Schulgebühren; die Schaffung von Arbeitsplätzen; die Bekämpfung der Bandenkriminalität; die Verbesserung der Lebensbedingungen für die in Armut lebende Bevölkerung (knapp 50 % der Einwohner); sowie die Unterstützung der mehr als zwei Millionen zum Teil illegal in den USA lebenden Salvadorianer.

Die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen lassen der neuen Regierung dabei nur eingeeengte Handlungsspielräume. Angesichts der weltwirtschaftlichen Rezession und der dadurch zurückgehenden Exporte, eines zu erwartenden Rückgangs der Transferzahlungen (*remesas*) um etwa 8% (2008 betragen diese noch US\$ 3,787 Mrd.) und stark begrenzter Haushaltsmittel ist Funes auf das konstruktive Zusammenwirken aller politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte El Salvadors angewiesen.

Alexander Schmidbauer
Länderreferent
Mexiko, Zentralamerika, Dominikanische Republik

Email: a.schmidbauer@lateinamerikaverrein.de